



Pflege
PRAXIS

Kompakt und
übersichtlich –
Für die schnelle Info
zwischen durch!

Kay Peter Röpke

Pflegehilfe

Fragen und Antworten für Prüfung und Praxis

4., aktualisierte Auflage

schlütersche



Kay Peter Röpke

Pflegehilfe

Fragen und Antworten für Prüfung und Praxis

4., aktualisierte Auflage

**Kompakt und
übersichtlich –
Für die schnelle Info
zwischendurch!**

Kay Peter Röpke ist Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin und hat lange als Dozent für die Ausbildung von Pflegehelfern und Ausbilder für Erste Hilfe gearbeitet.



**»Natürlich haben Sie viele
Fragen – und im Handumdrehen
auch die Antworten!«**

KAY PETER RÖPKE



pflgebrief

– die schnelle Information zwischendurch
Anmeldung zum Newsletter unter www.pflegen-online.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8426-0853-5 (Print)

ISBN 978-3-8426-9098-1 (PDF)

ISBN 978-3-8426-9099-8 (EPUB)

© 2021 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors und des Verlages.

Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden.

Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Titelbild: [josefmicic – stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com)

Covergestaltung und Reihenlayout: Lichten, Hamburg

Satz: Sandra Knauer Satz · Layout · Service, Garbsen

Inhalt

Vorwort	7
Teil 1 Die Fragen	9
1 Allgemeine Pflegeaspekte in der Pflegehilfe	10
1.1 Gesundheit und Krankheit	10
1.2 Pflege und Pflegehilfe	11
1.3 Pflegeanamnese, -planung, -prozess	14
1.4 Kommunikation und Kommunikationsstörungen	16
1.5 Umgang mit Arzneimitteln	21
1.6 Hygiene in der Pflege	24
2 Krankenbeobachtung und Körperpflege	26
2.1 Allgemeine Krankenbeobachtung	26
2.2 Bewusstsein und Bewusstseinsstörungen	29
2.3 Körperpflege, Teil- und Ganzwäsche	30
2.4 Fieber und Schüttelfrost	33
2.5 Haut, Hautbeobachtung und -pflege	36
2.6 Hautveränderungen	37
2.7 Veränderungen an den Schleimhäuten	40
3 Anatomie, Physiologie und Erkrankungen der Atmungsorgane	42
3.1 Anatomie und Physiologie	42
3.2 Veränderungen der Atmung	44
3.3 Erkrankungen der Atmungsorgane	46
4 Anatomie, Physiologie und Erkrankungen des Kreislaufsystems	52
4.1 Herz, Blut und Blutgefäße	52
4.2 Blutdruck	53
4.3 Arteriosklerose und Thrombose	57
4.4 Herzinfarkt und Schlaganfall	59
4.5 Puls	62

5	Anatomie, Physiologie des Bewegungsapparates und bewegen eines Pflegeempfängers	65
5.1	Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates	65
5.2	Kontrakturen	68
5.3	Osteoporose	69
5.4	Sturzprophylaxe	70
5.5	Das Pflegebett	71
5.6	Heben und Tragen eines Pflegeempfängers	72
5.7	Bewegen und Lagern eines Pflegeempfängers	73
6	Ernährung, Diabetes mellitus, Ausscheidungen	76
6.1	Nahrung, Nahrungsbestandteile und ihre Aufgaben	76
6.2	Physiologie der Verdauung	77
6.3	Diabetes mellitus	80
6.4	Ernährungs sonden und Sondenkost	83
6.5	Hilfe bei der Nahrungsaufnahme	84
6.6	Erbrechen	86
6.7	Stuhl und Stuhlgang	87
7	Anatomie, Physiologie des Nervensystems und neurologische Erkrankungen	89
7.1	Das Nervensystem und die Sinnesorgane	89
7.2	Neurologische Erkrankungen: Symptome und Pflege	90
8	Anatomie, Physiologie der Ausscheidungs- und Geschlechtsorgane	95
8.1	Urogenitalsystem und Geschlechtsorgane	95
8.2	Urininkontinenz	98
9	Lebensrettende Sofortmaßnahmen	101
10	Rechtskunde für Pflegehelfer	103
	Teil 2 Die Antworten	109
	Literatur	200
	Register	201

Vorwort

Eine Ausbildung zum Pflegehelfer oder zur Pflegehelferin ist eine Basisqualifikation für alle, die in der Pflege und Betreuung von alten und kranken Menschen tätig werden wollen, auch im Krankenhaus kommen aufgrund von Qualimix immer häufiger Pflegehilfskräfte zum Einsatz.

Während der Ausbildung werden theoretische und praktische Fertigkeiten erworben – und dann »droht« die Prüfung. Eine gute Vorbereitung hilft, den Abschluss erfolgreich zu bestehen.

Genau dabei hilft Ihnen dieses Buch. Es enthält die wichtigsten und grundlegenden Kenntnisse, die für die Prüfung unbedingt notwendig sind. Im ersten Teil des Buches finden Sie die Fragen und haben so die Möglichkeit, Ihre Antworten selbst zu erstellen.

Im zweiten Teil finden Sie alle Fragen mit dazugehörigen Antworten, so dass Sie sich gut und sicher überprüfen können.

Mit diesem Buch lässt sich die Prüfung zur Pflegehelferin oder zum Pflegehelfer rasch und sicher vorbereiten. Ob allein, zu zweit oder in der Gruppe. Die Fragen machen Spaß! Umso mehr, wenn Sie die Antworten wissen bzw. nachschlagen können.

Bremen, im Juni 2021

Kay Peter Röpke

Teil 1

Die Fragen

A white decorative flourish consisting of a horizontal line with a downward-pointing curve on the left side, positioned below the text.

1 Allgemeine Pflegeaspekte in der Pflegehilfe

1.1 Gesundheit und Krankheit

A. Was ist für ein gesundes Leben wichtig?

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____

B. Nennen Sie die drei häufigsten Ursachen von Erkrankungen in den Industrienationen!

1. _____
2. _____
3. _____

C. Was ist Krankheit?

D. Nennen Sie einige gesundheitliche Veränderungen im Alter!

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____

1.2 Pflege und Pflegehilfe

A. Was heißt Autonomie?

2 Krankenbeobachtung und Körperpflege

2.1 Allgemeine Krankenbeobachtung

A. Nennen Sie die Voraussetzungen für eine gute Krankenbeobachtung!

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____

B. Was kann eine Beobachtung beeinflussen?

1. _____
2. _____
3. _____

3 Anatomie, Physiologie und Erkrankungen der Atmungsorgane

3.1 Anatomie und Physiologie

A. Beschreiben Sie den Atmungsvorgang!

B. Beschreiben Sie den Gasaustausch in den Lungenbläschen!

C. Was sind Flimmerhärchen und welche Aufgaben haben sie?

4 Anatomie, Physiologie und Erkrankungen des Kreislaufsystems

4.1 Herz, Blut und Blutgefäße

A. Beschreiben Sie die Funktion von Herz und Körperkreislauf!

B. Wie groß ist das normale menschliche Herz?

C. Wie viel Liter Blut fließen in einem 70 kg schweren Menschen?

D. Nennen Sie den Unterschied zwischen Arterien und Venen!

5 Anatomie, Physiologie des Bewegungsapparates und bewegen eines Pflegeempfängers

5.1 Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates

A. Woraus besteht der Bewegungsapparat?

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

B. Welche Aufgaben haben die Knochen?

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

6 Ernährung, Diabetes mellitus, Ausscheidungen

6.1 Nahrung, Nahrungsbestandteile und ihre Aufgaben

A. Nennen Sie die verschiedenen Bestandteile der Nahrung?

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

B. Woraus besteht eine gesunde Ernährung?

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

C. Wozu dient Eiweiß, und in welchen Nahrungsmitteln ist es enthalten?

7 Anatomie, Physiologie des Nervensystems und neurologische Erkrankungen

7.1 Das Nervensystem und die Sinnesorgane

A. Welche Aufgaben hat das Nervensystem?

B. Welche Arten von Nervensystemen gibt es?

1.

2.

C. Beschreiben Sie Anatomie und Funktion des Rückenmarks!

D. Was versteht man unter einem Reflex?

8 Anatomie, Physiologie der Ausscheidungs- und Geschlechtsorgane

8.1 Urogenitalsystem und Geschlechtsorgane

A. Welche Funktionen haben die Nieren?

B. Welche Aufgabe hat die Harnblase?

C. Beschreiben Sie den Weg des Urins!

D. Wovon hängt die ausgeschiedene Urinmenge ab?

9 Lebensrettende Sofortmaßnahmen

A. Was ist ein AED?

B. Nennen Sie die Abfolge der lebensrettenden Maßnahmen bei einem Notfall!

10 Rechtskunde für Pflegehelfer

A. Ist die Ausbildung zur Schwesternhelferin/Pflegehelfer eine staatlich anerkannte Berufsausbildung?

B. Darf sich eine Pflegehelferin mit »Schwester« ansprechen lassen?

C. Unter welcher Aufsicht stehen Pflegehilfskräfte?

D. Dürfen Pflegehilfskräfte Verbände wechseln?

E. Wem gegenüber gilt die Schweigepflicht?

Teil 2

Die Antworten



1 Allgemeine Pflegeaspekte in der Pflegehilfe

1.1 Gesundheit und Krankheit

A. Was ist für ein gesundes Leben wichtig?

1. Gesunde Nahrungsmittel
2. Natürliche Umwelt
3. Äußere Sicherheit
4. Angepasste Kleidung
5. Unterkunft, Wärme
6. Ausreichende körperliche Bewegung
7. Genug Zeit für Schlaf und Erholung
8. Emotionale Ausgeglichenheit
9. Keine gesundheitsschädlichen Arbeitsbedingungen
10. Ein erfüllendes Sexualleben
11. Intakte soziale Beziehungen, das Gefühl angenommen zu sein und selbst lieben zu können

B. Nennen Sie die drei häufigsten Ursachen von Erkrankungen in den Industrienationen!

1. Bewegungsmangel
2. Übergewicht
3. Rauchen

2 Krankenbeobachtung und Körperpflege

2.1 Allgemeine Krankenbeobachtung

A. Nennen Sie die Voraussetzungen für eine gute Krankenbeobachtung!

1. Offenheit
2. Interesse
3. Aufmerksamkeit
4. Vorurteilslosigkeit
5. Einfühlungsvermögen
6. Erfahrungen (bereits gemachte und die Bereitschaft, neue zu machen)
7. Wichtiges von Unwichtigem trennen
8. Ausreichend Zeit
9. Vorwissen
10. Exakte Dokumentation der Beobachtungen

B. Was kann eine Beobachtung beeinflussen?

1. Zeitmangel
2. Vorurteile
3. Stress
4. Übermüdung
5. Ekel
6. Antipathie

3 Anatomie, Physiologie und Erkrankungen der Atmungsorgane

3.1 Anatomie und Physiologie

A. Beschreiben Sie den Atmungsvorgang!

Durch ein Senken des Zwerchfells und ein Zusammenziehen der Zwischenrippenmuskulatur vergrößert sich der Brustkorb. Durch die Nase und/oder den Mund strömt Luft in die Luftröhre, wird dabei erwärmt, angefeuchtet und durch die Nasenschleimhaut auch gereinigt. Anschließend verteilt sich die Luft in die beiden Hauptbronchien und von dort in die Lungenbläschen.

B. Beschreiben Sie den Gasaustausch in den Lungenbläschen!

Bei der Einatmung fließt sauerstoffreiche Luft in die Lungenbläschen. Der Sauerstoff dringt durch die Zellwand in die kleinsten Blutgefäße der Lunge und wird zu den Körperzellen transportiert. Aus den gleichen Blutgefäßen wird das überschüssige Kohlendioxid aus dem Blut in die Lungenbläschen abgegeben. Das Kohlendioxid wird mit dem Rest Luft wieder aus der Lunge ausgeatmet.

C. Was sind Flimmerhärchen und welche Aufgaben haben sie?

Flimmerhärchen sind kleinste Härchen in den oberen Lungenanteilen, sie transportieren Fremdkörper und Sekrete in Richtung des Mundes, sodass sie abgehustet bzw. ausgespuckt werden können.

D. Welche Muskulatur ist an der Atmung beteiligt?

1. Zwerchfell
2. Zwischenrippenmuskulatur
3. Bei Atemnot die Atemhilfsmuskulatur

4 Anatomie, Physiologie und Erkrankungen des Kreislaufsystems

4.1 Herz, Blut und Blutgefäße

A. Beschreiben Sie die Funktion von Herz und Körperkreislauf!

Das Herz pumpt das sauerstoffreiche Blut aus der Lunge in die Aorta. Die Aorta pumpt das Blut weiter in die Arterien, die das Blut bis in die kleinsten arteriellen Blutgefäße drücken. Diese versorgen die Zellen des Körpers mit dem notwendigen Sauerstoff und nehmen Kohlendioxid auf. Anschließend gehen die arteriellen Blutgefäße in die kleinsten venösen Gefäße über. Diese vereinigen sich zu größeren Venen, die dann in die obere und untere Hohlvene münden. Über die beiden Hohlvenen gelangt das Blut zurück zum Herzen und weiter zur Lunge, um dort wieder mit Sauerstoff angereichert zu werden und das Kohlendioxid abzugeben.

B. Wie groß ist das normale menschliche Herz?

Etwas so groß wie die Faust der jeweiligen Person.

C. Wie viel Liter Blut fließen in einem 70 kg schweren Menschen?

Ca. 5 Liter.

D. Nennen Sie den Unterschied zwischen Arterien und Venen!

Arterien: Alle vom Herzen wegführenden Blutgefäße. Bis auf die Lungenarterien haben sie eine Muskelschicht und enthalten sauerstoffreiches Blut.

Venen: Alle zum Herzen führenden Blutgefäße. Bis auf die Lungenvenen fehlt ihnen die Muskelschicht der Arterien und sie enthalten sauerstoffarmes Blut.

5 Anatomie, Physiologie des Bewegungsapparates und bewegen eines Pflegeempfängers

5.1 Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates

A. Woraus besteht der Bewegungsapparat?

1. Knochen
2. Muskeln
3. Sehnen
4. Gelenken

B. Welche Aufgaben haben die Knochen?

1. Stütze des Körpers
2. Schutz und Gerüst von inneren Organen
3. Ansatzpunkte für viele Skelettmuskeln
4. Speichern von Mineralien
5. Bildung von Blutzellen

C. Beschreiben Sie den Aufbau und die Funktion der Wirbelsäule!

Die Wirbelsäule befindet sich in der Mitte des Rückens und bildet den wichtigsten Teil des Skeletts als zentrale Stütze. Ihre einzelnen Knochen (Wirbel) sind beweglich miteinander verbundenen und bilden einen S-förmigen Strang.

Zwischen den Wirbeln befinden sich die Bandscheiben. Sie besitzen eine feste Außenschicht und einen gallertartigen Kern. Durch ihre Elastizität können beim Laufen oder Springen Stöße abgefedert werden.

Die Wirbelsäule dient außerdem als Schutz- und Leitorgan für das Rückenmark, das durch einen Kanal in der Wirbelsäule verläuft.

6 Ernährung, Diabetes Mellitus, Ausscheidungen

6.1 Nahrung, Nahrungsbestandteile und ihre Aufgaben

A. Nennen Sie die verschiedenen Bestandteile der Nahrung?

1. Baustoffe: Proteine (Eiweiß) und Mineralsalze
2. Betriebsstoffe: Fette (Lipide) und Kohlenhydrate
3. Schutzstoffe: Vitamine, Mineralstoffe, Nahrungsfasern (Ballaststoffe)
4. Wasser
5. Geruchs-, Geschmacks- und Farbstoffe

B. Woraus besteht eine gesunde Ernährung?

- ca. 55 % Kohlenhydraten,
- ca. 30 % Fett und
- ca. 15 % Eiweiß.
- Außerdem sollten Vitamine, Salze, Ballaststoffe und Wasser enthalten sein.

C. Wozu dient Eiweiß, und in welchen Nahrungsmitteln ist es enthalten?

Es dient dem Aufbau von körpereigenen Eiweiß (Zellen, Hormone etc.).

Vorkommen: Milch und Milchprodukte, Fleisch, Fisch, Eier, Soja, Hülsenfrüchte.

7 Anatomie, Physiologie des Nervensystems und neurologische Erkrankungen

7.1 Das Nervensystem und die Sinnesorgane

A. Welche Aufgaben hat das Nervensystem?

Es steuert – zusammen mit dem Hormonsystem – alle Funktionen im Körper, nimmt äußere und innere Reize auf und gibt diese an das Rückenmark und/oder das Gehirn weiter.

B. Welche Arten von Nervensystemen gibt es?

1. Zentrales Nervensystem: Gehirn und das Rückenmark
2. Peripheres Nervensystem: Hirnnerven und die Rückenmarksnerven

C. Beschreiben Sie Anatomie und Funktion des Rückenmarks!

Das Rückenmark ist quasi die »Verlängerung« des Gehirns. Es »schwimmt« hinter der Wirbelsäule im Wirbelkanal zwischen den Wirbelfortsätzen und ist hauptsächlich durch die austretenden Nerven aufgehängt.

D. Was versteht man unter einem Reflex?

Ein Reflex ist eine unwillkürliche, schnelle Reaktion auf einen bestimmten Reiz. Die Reizleitung erfolgt nur über das Rückenmark.

E. Was ist Altersweitsichtigkeit?

Im Laufe des Alters lässt die Elastizität der Linse im Auge nach. Der scharfe Punkt zum Lesen rückt immer mehr in die Ferne, sodass »die Arme zu kurz zum Lesen werden«.

8 Anatomie, Physiologie der Ausscheidungs- und Geschlechtsorgane

8.1 Urogenitalsystem und Geschlechtsorgane

A. Welche Funktionen haben die Nieren?

Sie produzieren aus überflüssigem Körperwasser den Urin. Innerhalb von 24 Stunden fließen ca. 1000 bis 1500 Liter Blut durch die Nieren. Durch Filtrierung entstehen daraus etwa 1,5 Liter Urin. Mit ihm werden Stoffe, die der Körper nicht benötigt oder ihm schaden, ausgeschieden.

B. Welche Aufgabe hat die Harnblase?

Sie lagert den Urin aus den Nieren zwischen und gibt ihn portionsweise ab.

C. Beschreiben Sie den Weg des Urins!

Nieren → Harnleiter → Blase → Harnröhre

D. Wovon hängt die ausgeschiedene Urinmenge ab?

Die ausgeschiedene Urinmenge hängt von der zugeführten Flüssigkeit (Trinkmenge, Flüssigkeitsgehalt der zugeführten Nahrung), der Flüssigkeitsabgabe über die Haut (Schwitzen) oder den Darm (Durchfall), Atmung, Höhe des Blutdrucks, Nierenfunktion, Wirkung bestimmter Hormone und Funktion der ableitenden Harnwege ab.

9 Lebensrettende Sofortmaßnahmen

A. Was ist ein AED?

AED bedeutet Automatischer Elektrischer Defibrillator. Häufig ist ein scheinbarer Herzstillstand eine sehr schnelle Kontraktion des Herzmuskels (Flimmern), ein Puls ist nicht messbar und ein Blutdruck kann nicht aufgebaut werden. Ein AED stellt fest, ob es sich um einen Herzstillstand oder um ein Flimmern handelt. Ein Flimmern kann durch einen elektrischen Impuls durch den AED unterbrochen werden. Das Herz beginnt im besten Fall wieder normal zu schlagen.

B. Nennen Sie die Abfolge der lebensrettenden Maßnahmen bei einem Notfall!

Ansprechen und Schütteln an den Schultern der betroffenen Person Keine Reaktion:

1. Laut nach Hilfe rufen

2. Kopf überstrecken um Atemwege frei zu machen

- Normale Atmung:
 - Stabile Seitenlage
 - Notruf 112 wählen oder jemanden damit beauftragen
 - regelmäßige Kontrolle der Atmung
 - für Wärmeerhalt sorgen
- Keine normale Atmung:
 - Notruf 112 wählen oder jemanden damit beauftragen,
 - 30 Kompressionen des Brustkorbes
 - 2 Beatmungen
 - AED aufkleben, Anweisungen folgen

10 Rechtskunde für Pflegehelfer

A. Ist die Ausbildung zur Schwesternhelferin/Pflegehelfer eine staatlich anerkannte Berufsausbildung?

Nein

B. Darf sich eine Pflegehelferin mit »Schwester« ansprechen lassen?

Ja, nur nicht als Krankenschwester.

C. Unter welcher Aufsicht stehen Pflegehilfskräfte?

Sie unterstehen während ihrer Arbeit einer zuständigen Pflegekraft mit einer dreijährigen Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege oder einem/-r Altenpfleger/-in.

D. Dürfen Pflegehilfskräfte Verbände wechseln?

Pflegehilfskräfte dürfen nur nach eingehender Unterweisung und nur bei kleineren, unproblematischen Wunden einen Verbandswechsel vornehmen.

E. Wem gegenüber gilt die Schweigepflicht?

Gegenüber jedem, auch gegenüber der Polizei.

Register

- AED 192
- Allgemeinzustand 126
- Alter
 - gesundheitliche Veränderungen 111
- Altersweitsichtigkeit 182
- Analschleimhaut
 - Veränderungen 139
- Anamnese 113
- An- bzw. Ausziehen
 - eines Pflegeempfängers 130
- Antibiotika
 - Einnahme 123
 - Resistenzen 123
- Antisepsis 123
- Aphasie 118
 - Formen 118
- Arrhythmie 159
- Arterien 149
- Arteriosklerose 153
- Arzneimittel
 - 8-R-Regel 121
 - Gabe 121
 - Lagerung 120
 - Umgang 120
- Asepsis 123
- Aspiration 142,178
- Asthmaanfall 144
- Asthma bronchiale 144
- Atemfrequenz 142
- Atemhilfsmuskulatur 141
- Atemkontrolle 193
- Atemmuskulatur 140
- Atemnot 141
 - Maßnahmen 141
- Atmung
 - brodelnde 142
 - Kußmaulsche 143
 - sehr vertiefte, regelmäßige 143
 - Veränderung 141
- Atmungsorgane 140
 - Erkrankungen 144
- Atmungsvorgang 140
- Augenbindehaut
 - Veränderungen 138
- Augenpflege 129
- Autonomie 111
 - Pflegeempfänger 111
- AVK
 - periphere 153
- Azetongeruch 142
- Bakterien 124
- Ballaststoffe 171
- Bandscheiben 161
- Bandscheibenvorfall 161
- Basale Stimulation® 131
- Bauchatmung 141
- Bauchspeicheldrüse 172
- Bewegen und Lagern
 - eines Pflegeempfängers 167
- Bewegungsapparat 160
 - aktiver 162
 - passiver 162
- Bewusstsein 128

- Bewusstseinsstörungen
 - Arten 128
 - qualitative 128
 - quantitative 128
- Beziehungsebene 116
- Bezugspflege 112
- Biografiearbeit 113
- Blasenentzündung 189
- Blasenschwäche
 - Hilfsmittel 190
- Blut 150
- Blutdruck 150
 - Normwerte 150
- Blutdruckmessen 151
- BMI 178
- Bobath-Konzept 183
- Bradykardie 159
 - Ursachen 159
- Brustkorbbkompression 193

- COPD 148

- Dekubitus 136, 167
 - Risikofaktoren 137
 - Stadien 136
- Dekubitusprophylaxe
 - Maßnahmen 137
 - ungeeignete Hilfsmittel 138
- Delegation
 - von Aufgaben 196
- Demenz 185
 - Alzheimer 185
 - vaskuläre 185
- Desinfektion 123
- Diabetes mellitus 173
 - Typen 173
- Diabetischer Fuß 176
- Diarrhoe 180
- Diastole 150
- Dickdarm 173
- Dokumentationspflicht 199
- Dosieraerosole
 - Fehler bei Gabe 148
- Dünndarm 172
- Durchschlafstörungen 127
- Dyspnoe 141

- Einschlafstörungen 127
- Eiweiß 170
- Embolie 156
- Erbrechen 179
 - blutiges 179
 - braun-schwarzes 179
 - Unterstützung 179
- Erfahrungen
 - Pflegeempfänger 112
- Erkrankungen
 - Industrienationen 110
- Ernährung
 - gesunde, Bestandteile 170
- Essen
 - Hilfstellung 178

- Fette 170
- Fieber 131
 - hohes 132
 - leichtes 132
 - mäßiges 132
 - Maßnahmen 133
 - sehr hohes 132
- Fieberzeichen 132
- Fixierung 198

- Fleck
 - blinder 183
 - gelber 183
- Flimmerhärchen 140
- Flüssigkeitszufuhr
 - unzureichende 189
- Gallenblase 172
- Ganzwäsche 130
- Gasaustausch
 - Lungenbläschen 140
- Gefühle
 - negative 113
- Gelenkformen 162
- Genitalschleimhaut
 - Veränderungen 139
- Geschlechtsorgane
 - äußere 188
 - innere 188
- Gestik 126
- Gesundheit 110
- Haarpflege 130
- Harnblase 187
- Harnsystem
 - Veränderungen im Alter 188
- Harnverhalt 189
- Haut
 - Aufgaben 134
 - im Alter 135
 - Wassereinlagerungen 188
- Hautanhangsgebilde 134
- Hautfalten 135
- Hautfarbe 135
- Hautpartien
 - dekubitusgefährdete 137
- Hautschichten 134
- Hautveränderungen 135
- Heben und Tragen
 - eines Pflegeempfängers 166
 - Hilfsmittel 166
- Hemiparese 183
- Hemiplegie 183
- Herpes 138
- Herz 149
- Herzerkrankung
 - Anzeichen 156
- Herzinfarkt 155
 - Risikofaktoren 155
 - Symptome 155
- Hilfsmittel
 - ableitende 190
- Hygiene 123
- Hyperglykämie 175
- Hyperthermie 132
- Hypertonie 151
 - Folgeerkrankungen 152
 - Risikofaktoren 152
 - Symptome 151
- Hypoglykämie 174
- Hypothermie 132
- Hypotonie 152
 - Symptome 152
- Infektionen über die Schleimhaut 124
- Infektionsmöglichkeiten 124
- Inhaltsebene 116
- Insulin 174

- Keimübertragung
 - Hände 124
- Kinästhetik 169
- Knochen
 - Aufgaben 160
- Knochenbrüche 162
- Kohlenhydrate 171
- Koma 128
- Kommunikation 115
 - nonverbale 115
- Kontrakturen 162
 - Ursachen 163
- Kontrakturprophylaxen 163
- Körperpflege 129
 - eines Pflegeempfängers 129
 - Ziele 129
- Körpertemperatur 131
- Krankenbeobachtung 125
 - Einflussfaktoren 125
 - Hilfsmittel 126
 - Sinne 126
 - Voraussetzungen 125
- Krankheit 110
- Kritik
 - E-I-S-Regel 117
 - Umgang 117
- Lagerung
 - Formen 168
 - Grundsätze 168
 - VATI-Lagerungen 168
 - Ziele 167
- Leber 172
- Lungenembolie 145
 - Anzeichen 145
 - Maßnahmen 145
 - Risikofaktoren 146
- Lungenentzündung 146
- Lungenödem 146
 - Anzeichen 146
 - Maßnahmen 146
- Lymphsystem 173
- Magensaft 172
- Magensonde
 - Pflege 177
- Medikamente
 - orale Verabreichung 121
- Medikamentengabe
 - ältere Pflegeempfänger 122
 - am Auge 122
 - Nase 122
- Menschen
 - hörbehinderte 120
 - sehbehinderte 119
- Milz 172
- Mimik 126
- Mineralsalze 171
- Multiinfarktdemenz 185
- Multiple Sklerose 184
 - Symptome 185
- Mundpflege 129
- Mundschleimhaut
 - Veränderungen 139
- Muskelarten 161
- Muskulatur
 - Aufgaben 162

- Nachricht
 - vier Botschaften 116
- Nahrung
 - Bestandteile 170
- Nasenpflege 130
- Nasenschleimhaut
 - Veränderungen 138
- Nervensystem
 - Arten 182
 - Aufgaben 182
 - peripheres 182
 - zentrales 182
- Nieren 187
- Notfall
 - Sofortmaßnahmen 192

- Obstipation 180
- Obstipationsprophylaxe 180
- Ödeme 136
- Osteoporose 163

- Parenterale Infektion 124
- Parkinson-Erkrankung 183
 - Symptome 184
- PEG 177
- Pflegeansatz
 - personbezogener 112
- Pflegebett 165
- Pflegedokumentation 114
- Pflegehilfskräfte 194
 - Aufgaben 112
- Pflegeplanung 114
 - Ziel 114
- Pflegeprozess 114
 - Schritte 114

- Pneumonie 146
- Pneumonieprophylaxen 147
- Proteine 170
- Puls 158
 - Eigenschaften 158
 - krankhafte Veränderungen 159
- Pulsmessung 158
 - Fehlerquellen 158
 - Körperstellen 158

- Reflex 182
- Röhre
 - eustachische 183
- Rückenmark 182
 - Funktion 161

- Sachebene 17, 116
- Schlafstörungen
 - Ursachen 127
- Schlaftiefe
 - Störungen 127
- Schlaganfall 157
 - Maßnahmen 157
 - Symptome 157
- Schleimhäute 134
 - Veränderungen 138
- Schluckstörungen 178
- Schluckvorgang 171
- Schmerz
 - Bein 127
 - Brust 127
 - Fuß 127
 - Ursachen 127
 - Wade 127

- Schmierinfektion 124
- Schnappatmung 143
- Schüttelfrost 131, 133
 - Phasen 133
- Sehnen 162
- Seitenlage
 - stabile 193
- Selbstoffenbarung 116
- Sofortmaßnahmen
 - lebensrettende 192
- Somnolenz 128
- Sondenkost
 - Umgang mit 177
- Soor 139
- Sorgfaltspflicht 197
- Speichel 171
- Sputum 141
- Sterilisation 123
- Stomatitis 139
- Stuhl 180
- Stuhlentleerung 180
- Stuhlinkontinenz 181
- Sturzprophylaxe 164
- Systole 150

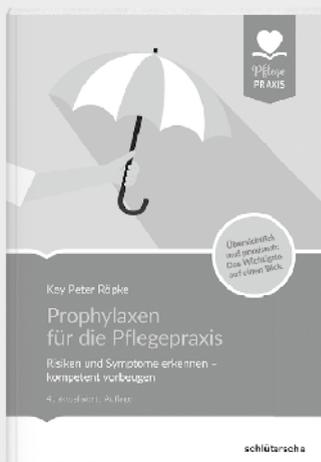
- Tachykardie 159
 - Ursachen 159
- Teilwäsche 130
- Temperatur
 - subfebril 132
- Thrombose 153
 - größere arterielle 154
 - Risikofaktoren 154
 - Ursachen 153
 - venöse 153
- Thromboseprophylaxe 155
- Trommelfell 183
- Tröpfcheninfektion 124

- Übernahmeverschulden 197
- Überzuckerung 175
- Unterzuckerung 174
 - Maßnahmen 175
- Urin
 - weiße Ausflockungen 188
- Urininkontinenz 189
 - Ursachen 189
- Urinmenge 187
- Urinverlust
 - ungewollter 188

- Validation 185
- Venen 149
- Verdauung 171
- Vitalfunktionen 126
- Vitamine 170, 171

- Wachkoma 128
- Wasserlassen
 - schmerzhaftes 189
- Wirbelsäule 160

Der Taschenratgeber in Sachen Prophylaxen



Kay Peter Röpke

Prophylaxen für die Pflegepraxis

**Risiken und Symptome erkennen -
kompetent vorbeugen**

4., aktualisierte Auflage

112 Seiten, Softcover

ISBN 978-3-8426-0808-5

€ 19,95

Auch als E-Book erhältlich

- **Übersichtlich und praxisnah: Das Wichtigste auf einen Blick**
- **Ideal zum Berufseinstieg und zur Auffrischung**
- **Von »A« wie »Aspiration« bis »U« wie »Ulcus«:
Kompakt aufbereitetes Wissen für den Alltag in der Pflege**

**»Gefährdungen, Risikopersonen und -faktoren
sowie Prophylaxen. Mit diesen vier Punkten haben
Sie das Wesentliche auf einen Blick.«**

Kay Peter Röpke

Änderungen vorbehalten.



Kraft und innere Stärke für Krisenzeiten



Gabriela Koslowski

Resilienz in der Pflege

Sie sind stärker als Sie glauben

200 Seiten, Softcover
ISBN 978-3-89993-986-6
€ 26,95

Auch als E-Book erhältlich

- Zeitmanagement & Selbstliebe – kein Widerspruch für Pflegekräfte
- Individuelle Strategien im Umgang mit den eigenen Ressourcen entdecken
- Wertschätzung lernen und nie wieder vergessen

»Dieser Taschen-Coach ist ein Wegweiser – den Proviant (die Resilienz) erhält jeder Leser unterwegs!«

Gabriela Koslowski

Änderungen vorbehalten.

buecher.schlutersche.de



pflegen-online.de

Die schnelle Vorbereitung auf die Prüfung

Sie bereiten sich gerade auf die Prüfung zur Pflegehelferin oder zum Pflegeassistenten vor? Hier ist Ihr kompetenter Begleiter! Dieses Buch enthält die wichtigsten Informationen, die Sie für Ihre Prüfung brauchen: von »A« wie »Arteriosklerose« bis »Z« wie »Ziele der Pflegeplanung«.

Fragen und Antworten sind natürlich getrennt, damit Sie sich selbst auch überprüfen können. Wie gut sind Sie vorbereitet? Finden Sie es heraus und beantworten Sie die folgenden Fragen:

- Benennen Sie die sechs Schritte des Pflegeprozesses!
- Wie reagieren Sie bei Verdacht auf ein Lungenödem?
- Worauf müssen Sie beim Blutdruckmessen achten?

Sie kennen nicht alle Antworten? Dann schlagen Sie sie nach, schließen Sie Wissenslücken und gehen Sie top vorbereitet in die Prüfung.

schlütersche
macht Pflege leichter

Der Autor

Kay Peter Röpke ist Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivmedizin und hat lange als Dozent für die Ausbildung von Pflegehelfern und Ausbilder für Erste Hilfe gearbeitet.

ISBN 978-3-8426-0853-5

